

von Anna

Prolog

Er lächelte, endlich hatte er es gefunden. Das perfekte Testobjekt. Jetzt würde sich zeigen, ob die Menschheit wirklich so schlau war, wie sie immer behauptete.

Ihm war es egal, ob der Junge starb.

Wenn er den Test bestand, würde er einen Krieg beginnen, wenn nicht würde er die gesamte Spezies Mensch auslöschen. Da sie es dann nicht wert war, weiter zu leben.

Er drückte auf einen Knopf, auf dem ein Roboter zu sehen war. Der Roboter war eine kleine Kugel. Sie hatte einen Propeller und zwei dünne Arme an den Seiten. Vorne hatte die Kugel eine Kamera, durch die er sehen konnte.

Erst wusste er nicht, dass der Roboter schon da war, denn er war nämlich nur knapp zwei Millimeter groß.

Der Roboter gab einen Signalton von sich. Der hieß soviel wie: „Ich bin bereit!“

Perfekte Spionageroboter! dachte er während er mit heiserer, knarzender Stimme flüsterte: „Finde den Jungen!“

Kapitel 1

Müde lehnte Simon seinen Kopf ans Fenster im Bus. Die Scheibe beschlug durch seinen Atem und er pulte weiter den Schaumstoff aus dem Loch im Sitz. Sein Schulzeug rumpelte im Ranzen als der Bus durch ein Schlagloch fuhr.

Er hatte keine Lust auf Schule, generell auf den Tag. Puh, ich wünschte ich könnte mich einfach in mein Bett teleportieren und dort dann die Doppelstunde Englisch verschlafen. Nein, den ganzen Vormittag! Schon war er am überlegen: welches Buch würde er als nächstes lesen? Und wie würde er es schaffen, auch morgen zuhause zu bleiben?

Ein Quietschen der Reifen riss ihn aus seinen Tagträumen. Der unfreundliche Busfahrer hatte mal wieder im vorletzten Moment kräftig auf die Bremse getreten. Beinahe wäre Simon mit dem Kopf gegen den Sitz seines Vordermanns geknallt.

„So, dann alle raus hier. Na hopp hopp, die Schule ruft!“, raunzte der Busfahrer die herausströmenden Kinder an. Er schaute mit einer übertriebenen Geste auf seine teure Armbanduhr „Oh nein! Schon 7:31! 30 und EINS! Ich werde, nur weil ich euch zur Schule kutschiert habe, zu spät zur Mittagspause kommen!“, rief er laut und deutlich, damit alle ihn hören und – wie der Busfahrer fand – sich schämen konnten.

Einige Schüler ließen sogar den Kopf hängen, doch die, die das Herumgemotze schon kannten, schauten sich nicht mal mehr um.

Pah, dachte Simon bei sich, ist er doch selbst schuld, wenn er so langsam fährt. Nur in der Hoffnung, wir würden dadurch zu spät kommen...

~

Währenddessen flog ein winziger Roboter durch die Pariser Innenstadt.

„Du idiotischer Blechhaufen!“ Eine vom Lautsprecher verzerrte Stimme schimpfte mit dem Spionageroboter. „Der Junge lebt in London verdammt! Ahrg das WLAN ist ja so schlecht hier auf dem blauen Planeten! Worauf wartest du! Ab nach London mit dir, aber zackig!“

„Ok“, die Spione, Bezeichnung eines Spionageroboters, waren nicht gerade dafür bekannt, viel zu reden. „Es gibt nur so viele Städte, da habe ich mit der erst besten angefangen.“

„Du sollst dir nicht deine eigenen Gedanken machen, sondern einfach nur das tun, was man dir befiehlt!“ Voller Wut drückte er auf den Selbsterstörungsknopf und der Spion wehte nur einen Augenblick später als ein wenig übelriechender Staub durch Paris.

„So“, seufzte er und atmete dreimal tief durch, um sich zu beruhigen.

Dann lies er nach dem nächsten Spion schicken und raunte dem zu: „Flieg nach London und bringe den Jungen zu dem vereinbarten Platz. Schnell! Wir haben schon genügend Zeit verloren.“

~

Müde schlurfte Simon in sein Klassenzimmer. Sein Englischlehrer war noch nicht im Raum. Nico und seine Bande warfen abwechselnd mit dem Klassenbasketball die Stühle, die noch auf den Tischen standen, vom Tisch. Gerade fiel einer der Stühle mit Getöse auf den Boden und alle, die abseits standen und zusahen, jubelten. Möglichst unauffällig stahl er sich zu seinem Platz, packte sein Zeug aus und ließ sich auf seinen Stuhl plumpsen.

In dem Moment kam Max in den Raum gestürzt. „Herr Englisch ist schon im 2. Treppenhaus! Er kommt wahrscheinlich gerade an der 5c vorbei! Oh, hi Simon!“ Max war wie immer total aufgedreht. Er ist durchschnittlich groß, mit blondbraunen Haaren, grünen Augen und Simons bester Freund. „Hi“, antwortete Simon nur.

„Pah!“ schnaubte Nico. „Den bringen wir heute so wie so zur Weißglut! Wer macht mit?“ Lautes Gebrüll war die Antwort. Niemand hatte sich die Mühe gemacht, sich die Namen der Lehrer zu merken. Alle benannten sie nur nach ihrem Fach.

Simon hasste es, Ärger von Herrn Englisch zu kriegen, doch noch weniger wollte er von Nico vor der Klasse blamiert werden, also machte er jedes Mal mit.

„Oh, oh, ich weiß! Dieses Mal antworten wir abwechselnd auf jede seiner Fragen mit ja und nein. Auf Deutsch, ok?“ fragte Nico. „Ja machen wir so“, stimmte Alex ihm zu. Alex stimmte Nico immer zu, dachte Simon, und was Alex sagt wird gemacht.

„Das kann ja heiter werden“, stöhnte Max. „Seh ich genauso“, meinte ich. Doch in dem Moment kam Herr Englisch rein.

„Nico“, fragte er, „where are your english things?“

„Ja“, war die Antwort.

„No, not ‚Ja‘! Bring your english things, now! We have to start.“

„Nein“, antwortete Nico ungerührt.

„Du, du ... Das gibt Notenabzug! Raus vor die Tür, aber zackig!“

„Herr Englisch redet Deutsch!“, wisperte Max mir ins Ohr. „Das verheißt nichts Gutes ...“, pflichtete ich ihm bei.

„Max! Simon! Be quiet!“ Wir erstarrten und bejaten schnell.